

Bochumer Anzeiger



Donnerstag
12. Dezember 1940

47. Jahrgang
Nummer 294
Einzelpreis 10 Pf.

Bezugspreis: mit Postenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbm. monatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbm. monatlich. Bezugspreis für die Bochumer Anzeiger: 30 Pf. monatlich. Puntzeitung für die Bochumer Anzeiger: 30 Pf. monatlich. Bei den Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzanträge gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 6.30—13 und von 14.30—18 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und sonntags, von 16 bis 17 Uhr. — Postfachkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Anzeigenpreise: Grundbreite für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 55 Pf. im Textteil. Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Auskünfte und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig. Nachzahlung B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmonatliche Frühmorgens erscheinende Zeitung am 16. Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8 Anruf 675 51—54

Dank an die Rüstungsindustrie

Sachwalter der deutschen Rüstung beim Führer — Drei Betriebsführer erhielten Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse, darunter Generaldirektor Dr. Borbet, Bochum

Am 11. Dezember.
Der Führer empfing am Mittwoch mittag im großen Empfangssaal der Reichskriegsmarine in Gegenwart des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschalls Keitel, den Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Dr. Tödt, mit seinen Mitarbeitern aus Wehrmacht, Wirtschaft und Partei, die sich um die Leistungssteigerung der deutschen Rüstungsindustrie besondere Verdienste erworben haben.

Reichsminister Dr. Tödt stellte dem Führer die Rüstungsindustrie der einzelnen Wehrteile unter Führung des Chefs des Wehrwirtschafts- und Rüstungsamtes im OKW, General der Infanterie Thomas, die in den Rüstungsbeiträgen der Wirtschaftsführer mit dem Vorwissen des Rüstungsbeirats, Generaldirektor Kehler, sowie die Wehrwirtschaftsführer des Reichsministers für Bewaffnung und Munition vor.

Der Führer begrüßte die erschienenen Sachwalter der deutschen Rüstung und ließ sich von ihnen ihre Aufgäbe und das Werk, dem sie angehören, melden. In einem ausführlichen Referat erläuterte Reichsminister Dr. Tödt dem Führer Bericht über die bis herigen Leistungen der von ihm auf Befehl des Führers geschaffenen Organisation zur Leistungssteigerung der deutschen Rüstungsindustrie. Er hob hierbei die Gemeinschaftsleistung von Wehrmacht, Wirtschaft, Wissenschaft und Partei hervor und erklärte, die deutsche Rüstungsindustrie habe unter Zurückstellung jeglicher Eigeninteressen freudig und mit großem Erfolg die ihr ausgeteilte Gemeinschaftsarbeit übernommen und dadurch eine echt nationalsozialistische Grundeinstellung bewiesen. Durch den Zusammenstoß der Fähigkeiten und energiegelassenen Sachverständigen aus Wehrmacht, Wirtschaft und Partei sei, ohne daß deswegen ein großes Ministerium gebildet worden sei, ein Instrument geschaffen worden, das mit anderer Einstellung arbeite als die materielle und eigennützig eingestellten Industrien auf der Wehrseite.

In seiner Ansprache an ihre versammelten Berufsvertreter sprach der Führer der gesamten deutschen Rüstungsindustrie seinen Dank für ihre hervorragenden Leistungen aus. Die deutsche Rüstung, so erklärte der Führer, sei allen ihr gestellten Aufgaben in höchstem Ausmaß gerecht geworden. Wie er gestern dem deutschen Rüstungsarbeiter seinen Dank ausgesprochen habe in der Erkenntnis, daß ohne das Wirken und den Fleiß, das Können und die Fähigkeit des Arbeiters die großen Erfolge nicht denkbar gewesen wären, so möchte er heute der deutschen Rüstungsindustrie dafür danken, daß es durch die Fähigkeit ihrer Erfinder, Techniker und Chemiker, aber auch ihrer industriellen Leiter und der Wirtschaftsführer möglich geworden sei, in stärkstem Ausmaß den Anforderungen der Wehrmacht zu genügen. In seinen Dank an die deutsche Rüstung bezog der Führer auch die Vertreter der Wehrmacht und der Partei ein, die auf diesem Gebiete so erfolgreich tätig seien.

Auszeichnungen

Am 11. Dezember.
Der Führer hat in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die deutsche Rüstung auf Vorschlag des Reichsministers Dr. Tödt den Betriebsführern Generaldirektor Dr. Borbet, Dr. Kehler und Dr. Wirs das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse verliehen. Am Tage des Empfanges der Mitarbeiter des Reichsministers für Bewaffnung und Munition durch den Führer überreichte Reichsminister Dr. Tödt den anwesenden Herren diese Auszeichnung. Er würdigte in einer kurzen Ansprache ihre Leistungen.

Brauchtsch bei den Truppen im Osten

Am 11. Dezember.
Seit einigen Tagen weilt der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, bei den Truppen im Osten. Die Reise führt zu einer großen Zahl von Standorten des Heeres im Bereich des Generalgouvernements und Ostpreußens. Sie verfolgt den Zweck einer Vertiefung der hier stehenden zahlreichen Truppenteile, ihrer Unterkünfte und Wohlfahrtsbedingungen.

Der Oberbefehlshaber des Heeres konnte sich bereits in den ersten Tagen seines Aufenthalts davon überzeugen, daß während des letzten Jahres hinsichtlich der Unterbringung der Truppen, der Erzieher- und Lebensbedingungen und damit der Bedingungen für einen geregelten militärischen Dienstbetrieb, ebenso aber auch auf dem Gebiete der für große Fortschritte gemacht worden sind. Fast jeder Truppenteil verfügt über ein Soldaten- bzw. Kameradschaftsheim, nicht selten auch über ein Kino. Die Verbesserung der Eisenbahnen und Straßen gestattet die Durchführung eines Urlaubsplanes. Die Ausbildung der Truppe ist im guten Fortschreiten. Der Gesundheitszustand der Truppe ist ausgezeichnet.

Ausländer widerlegen Reuter

„Nirgends ein zerstörtes Industriewerk in Düsseldorf und Duisburg“
Belgrad, 11. Dezember.
Der Berliner Vertreter der belgradischen halbmonatlichen Tageszeitung „Treme“ hatte Gelegenheit, über Düsseldorf und Duisburg zu fliegen, die einer Reuter-Meldung zufolge schwer durch britischen Fliegerangriffen getroffen worden sein sollen.

Der jugoslawische Journalist berichtet, daß er nirgends ein zerstörtes Industriewerk oder einen Brand gesehen habe, noch irgend etwas, was die Reuter-Nachricht hätte bekräftigen können. Es habe sich gezeigt, daß das Industriegebiet vollständig zerstört geblieben sei. Alle Dampfwerke stehen unter vollem Druck. Aus den Schloten entfährt der Dampf, der keineswegs mit der Wirkung von Spreng- und Brandbomben verwechselt werden kann. Jedoch sind englische Bomben auf Düsseldorf gefallen, sie haben allerdings keineswegs so furchtbare gewirkt, wie dies Reuter wünscht. Die Bomben

haben Privatgebäude getroffen. In der Nähe des Marktplatzes waren an einer ganzen Straße die Fensterheben von dem Luftdruck herausgefallen. Wir haben auch den Bahnhof besichtigt. In der nächsten Nähe der Eisenbahnstation ist auf die Schienen eine Granate gefallen und hat den Schotter zwischen den Gleisen etwas aufgewühlt. Sonst war aber keinerlei weiterer Schaden am Eisenbahngebäude irgendwie zu erkennen. Deshalb müssen wir erklären, daß die Reuter-Nachricht von Anfang an übertrieben und erfunden ist.“

„Newport Times“ veröffentlicht einen Associated-Press-Bericht über einen Verhörsflug neutraler Korrespondenten über Düsseldorf und das übrige Rheinland. In Düsseldorf seien weder aus der Luft noch am Boden Schäden in Industriemerkmalen festzustellen. Außer einigen zerstörten Fensterheben habe man nichts gesehen, was die englischen Berichte über schwere Beschädigungen erhellen könnte. Das Flugzeug sei niedrig über Düsseldorf geflogen. Man habe keine ausgebrannten Fabriken gesehen. Alle Werke hätten vielmehr voll gearbeitet. Rheinauf- und -ab-

wärts seien Röhre geladen und gelöscht worden. Es seien, so meldet der Berichterstatter, keine Anzeichen für Zerstörungen an Bahnhöfen und Eisenbahnanlagen oder an Bergwerken und Lagerhäusern festzustellen gewesen.

Es war ein italienisches U-Boot,

das den kanarischen Zerstörer torpedierte

Am 11. Dezember.
In den gemeldeten schweren Beschädigungen des kanarischen Zerstörers „Saguenay“ durch ein U-Boot im Atlantik erfährt DPA, daß nicht ein deutsches, sondern ein italienisches U-Boot diesen Zerstörer torpediert hat. Das italienische U-Boot lief in einen Hafen der französischen Atlantikküste unbeschädigt ein. Die Leistung des italienischen U-Bootes ist um so höher zu bewerten, als es, von seiner Ausgangsbasis weit entfernt, den Kampf mit diesem an Bewaffnung viel stärkeren feindlichen Kriegsschiff nicht nur sofort angenommen, sondern auch mit großem Erfolg beendet hat.

„Witresende Rede eines wahren Volksführers“

Tiefer Eindruck der Führerrede in der Welt — Überall wird die unbedingte Siegesgewissheit Adolfs Hitlers unterstrichen

Am 11. Dezember.
Die Rede des Führers vor den deutschen Rüstungsarbeitern hat nach den bisher vorliegenden Meldungen in aller Welt einen nachhaltigen und tiefgehenden Eindruck hinterlassen.

Im verbündeten Italien wird besonders auf den von Führer ausgesprochenen Gegensatz zwischen dem deutschen Sozialismus der Tat und der englischen Rhetorik hingewiesen. Weiter werden vor allem die Ausführungen des Führers unterstrichen, die sich auf die absolute Siegesgewissheit sowie auf die unvermeidliche Fortführung des Krieges beziehen. „Messias“ betont, daß sich Hand in Hand mit der Entwicklung des Krieges die Ziele Deutschlands und Italiens immer klarer abzeichnen. Die Rede des Führers stelle vor allem eine Summe auf die Arbeit dar, auf die schärfste Kraft des Lebens. „Popolo di Roma“ betont, die von Adolf Hitler feierlich bestätigte Siegesgewissheit beruhe auf der vollkommenen Zusammenarbeit zwischen den Waffen und der Arbeit innerhalb der totalitären Staaten. Die Züricher „Stampa“ erklärt, die Rede sei das Zeichen für einen Willen, der nicht das geringste Nachgeben kenne. Eine neue Welt sei im Entstehen.

Die Moskauer Presse unterstreicht vor allem die Ausführungen des Führers über die ungerechte Verteilung der Erde, über die geringen deutschen Verluste, über den deutschen Willen, England immer stärkere Schläge zu versetzen, ferner die Erklärungen, daß es von Deutschland abhängt, den Beginn der entscheidenden Stunde zu bestimmen, und daß Deutschland weder militärisch, noch geistlich, noch wirtschaftlich zu besiegen sei.

Die Madrider Morgenpresse bringt trotz ihres durch die große Papierknappheit bedingten geringen Umfangs die Rede des Führers ausführlich über viele Spalten. „ABC“ sagt, der Führer verpriehe nichts, was er nicht unbedingt halten könne oder über dessen Erfolg-

reiche Durchführung er nicht von vornherein absolut sicher sei.

Das ungarische Regierungsblatt „Eesti Hírad“ gibt der Meinung Ausdruck, daß der vom Führer herausgestellte Kampf zweier Welten im wesentlichen schon entschieden sei.

In politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt wird von einer „padenden, mitreißenden Ansprache eines wahren Volksführers an eine ihm geschlossenen, kampfbereiten und siegesgewissen Gefolgschaft“ gesprochen. In Verbindung damit betont man in Belgrad, daß auch die breiten Bevölkerungsschichten Jugoslawiens zu den Haderbüßen zählen und das Vertrauen des deutschen und anderer europäischer Völker zu Adolf Hitler als dem Schöpfer einer neuen gerechten Ordnung teilen. Die von Adolf Hitler für den künftigen deutschen sozialen Staat aufgestellten Grundzüge müßten und würden sich bestimmen auch in Europa allgemein durchsetzen.

In Bulgarien wird einmütig der unerschütterliche Ernst, mit dem der Führer nicht nur sein Volk eingehend über die Sachlage unterrichtet, sondern mit dem er auch sein Glaubensbekenntnis an den Sieg ausdrückt, bewundert. Von den jugoslawischen Anhängern werden in Sofioter politischen Kreisen besonders zwei Momente hervorgehoben: die Warnung vor einer englischen Landung auf dem Kontinent und die Hoffnung auf den Sieg der Vernunft.

Die New Yorker Blätter bringen ausführliche Fassungen der Rede, in denen hervorgehoben wird, daß der Führer den Krieg als Kampf zwischen zwei Welten — zwischen Kapital und Arbeit — bezeichnet habe und daß er voller Vertrauen auf den Sieg gewesen sei.

Größte Beachtung fand ferner die Führerrede in Belgien, Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland, der Slowakei, in Portugal, Argentinien, Brasilien, Peru, Uruguay und in Japan.

Bewaffnete Aufklärung über England

Wirksames Feuer der Fernkampfbatterien auf feindliche Fahrzeuge im Kanal — Britenbomben auf ein Kinderheim in Südwestdeutschland

Am 11. Dezember.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Schiffe der britischen Flotte, die die Tätigkeit der Luftwaffe auch am 10. und in der Nacht zum 11. 12. auf bewaffnete Aufklärung. In Frinton-on-Sea wurden Treffer im Hafengebiet mit großer Brandentwicklung, ferner Treffer in einem Hafengebiet zwischen Holford und Canterbury beobachtet. Vor Warwick wurde ein Handelsdampfer mit Bomben und mit Bordkanonen angegriffen.

Fernkampfbatterien der Kriegsmarine und des Heeres nahmen feindliche Fahrzeuge, die den Kanal zu befahren versuchten, unter wirksamen Feuer. Fernkampfbatterien des Heeres bekämpften gegen Abend erfolgreich militärische Ziele im Küstengebiet von Dover.

In der Nacht zum 11. 12. warfen einige feindliche Kampfflugzeuge eine Anzahl von Spreng- und Brandbomben im besehten Gebiet und in Südwestdeutschland. Außer der erheblichen Beschädigung eines Kinderheimes in einer südwestdeutschen Stadt und leichten Gebäudeschäden in einigen Orten in der Gegend entstand kein nennenswerter Schaden. Im Reichsgebiet wurden zwei Zivilpersonen schwer und eine Person leicht verletzt, im besehten Gebiet ein Kind getötet und zwei Zivilpersonen verletzt.

Flakartillerie schoss gestern zwei feindliche Flugzeuge vom Typ Bristol-Blenheim ab. Eigene Verluste traten nicht ein.

Die neue englische Schandtat

Wieder ein Kinderheim bombardiert

Am 11. Dezember.
In der Nacht zum Mittwoch warfen englische Flieger über einer südwestdeutschen Stadt mehrere Spreng- und Brandbomben ab, die jedoch auf Sportplätze und sonstiges freies Gelände fielen und demzufolge keinen Schaden anrichteten. Lediglich eine Sprengbombe traf ein dreistöckiges Kinderheim, dessen beide oberen Stockwerke schwer beschädigt wurden. Doch auch in diesem Falle

gab es glücklicherweise keinen Personenschaden, da die 84 dort untergebrachten Kinder von ihren 20 Pflegepersonen beim Alarmsignal sofort in den Luftschutzraum gebracht worden waren.

Das ist wieder ein edel britisches Selbstmord! Militärische Ziele mag die RAF nicht angreifen, um sich durch das starke Abwehrfeuer unserer Flak nicht zu gefährden, dafür sind Krankenhäuser, Wohnblöcke und Kulturstätten um so beliebtere Ziele der „königlichen Luftwaffe“. Daß sie in diesem Falle keine Menschenleben vernichten konnte, lag sicherlich nicht in ihrer Absicht, sondern ist lediglich dem Umstand zu verdanken, daß das unglückliche Pflegepersonal im Augenblick der Gefahr ihre Schützlinge sofort in Sicherheit brachte. Dieses vorbildliche Verhalten hat jedoch keineswegs die gerechte Empörung der Eltern der gefährdeten Kinder, auf deren Leben es abgesehen war, und darüber hinaus die Erbitterung des ganzen deutschen Volkes über diesen neuen britischen Schurkenstreich abgeschwächt. Dieser rechtfertigt nur aufs neue unsere Verleumdungsangriffe auf England. Die britischen Rindermörder haben aufs neue bewiesen, daß sie nicht auf andere Weise in ihre Schranken zurückzuweisen sind. Und diese Belehrung wird ihnen jetzt vor den Augen der ganzen Welt zuteil, die sich darauf verlassen kann, daß die Gegenschläge der deutschen Luftwaffe das englische Luftkonto bis auf den letzten Pfennig ausgleichen werden.

Im Solde Englands untergeangaen

Oslo, 11. Dezember.

Das norwegische Telegrammbüro meldet den Verlust von vier weiteren im Solde Englands fahrenden norwegischen Schiffen. Es handelt sich um das 7618 WRE, große Motorfährt „Flekkjell“ und um die Dampfer „Go“ (4211 WRE), „Dokka“ (1168 WRE) und „Sneffeld“ (1648 WRE). Der englische Frachter „Ardan“ (7908 WRE) ist seit Wochen überfällig. Er hatte eine Ladung amerikanischer Sameneren an Bord. Das Schiff war nach Southampton unterwegs.

Britischer Offenbarungseid

England muß seine amerikanischen Guthaben belantragen

Berlin, 11. Dezember.

Von unserer Berliner Schriftleitung.
Die Bemühungen Englands, neue Materiallieferungen und evtl. auch Kredite von den Vereinigten Staaten loszuweisen, sind in ein neues Stadium getreten. Großbritannien, von dem es vor langen Jahren einmal hieß, daß eine Bank von England das Innerste der Welt in der Welt überhaupt sei, hat nach dem Ausverkauf seiner amerikanischen Stützpunkte nunmehr in Washington einen Offenbarungseid leisten müssen. Seine Bitten nach Kreditunterstützung waren bekanntlich mit dem Hinweis zurückgestellt worden, daß Großbritannien noch namhafte Guthaben in USA beziehe. Am Montag hat dann laut hier vorliegendem Kabel der Gesandte des britischen Botschafters, Sir Frederic Phillips, dem amerikanischen Botschaftssekretär Morgenstern in Washington eine Liste der britischen Guthaben in USA übergeben.

So viel Vertzauen in die Kreditwürdigkeit des Empire ist übriggeblieben! Ohne der endgültigen Entscheidung des Washingtoner Staatsdepartements, zu der ja im übrigen auch der Kongreß auf Grund der sogenannten Johnson-Acte seine Zustimmung geben müßte, vorzugreifen, wird die politische Welt diesen Vorgang nicht ohne Schmunzeln und nicht ohne ganz bestimmte Urteile über das wirtschaftliche und politische Ansehen Englands zur Kenntnis nehmen. Erfährt man außerdem, daß der amerikanische Botschafter in London, Sir William Buller, am Montag, zur Berichtstattung nach Washington gerufen wurde, um wie amerikanische Mäler selbst gegen, umgekehrt über die Verteilungslage Englands einen Bericht zu erstatten, von dem die Entscheidung der weiteren Hilfe an Großbritannien abhängen soll, so wird der englische Vitzganz nach Washington besonders klar, zumindest verriet er, daß das finanzielle Vertrauen der USA-Geldgeber zu England durchaus nicht den Londoner Erwartungen entspricht, was andererseits aber durchaus kein Wertmesser für die politischen Entscheidungen der USA, zu sein braucht. In führenden amerikanischen Geldkreisen jedenfalls nimmt man an, daß die britischen Guthabensstände in den Vereinigten Staaten von Nordamerika seit Beginn des Krieges erheblich vermindert worden sind und daß für die zu erwartenden neuen Materialbestellungen Englands in Höhe von 2 Milliarden die genügende Deckung tatsächlich nicht vorhanden ist.

Ein interessantes Licht auf diese Lage, wirkt ein Kabeltelegramm der „AP“ aus New York. Dort heißt es:

Sir Frederic Phillips ist bei Botschaftssekretär Morgenstern ohne Begleitung erschienen. Er hatte die bisherigen Verhandlungen in Anwesenheit des Botschaftsattachés der Politik, Minint, früher auf gleichem Posten in Berlin, geführt. Auffallend war die Anwesenheit Cochrans, des Direktors des amerikanischen Stabilisationsfonds, woraus vielleicht zu schließen ist, eine Englandhilfe werde auf der Basis von 2 Milliarden dieses Fonds erfolgen. Der Senat beobachtete mißtrauisch die Verhandlungen. Proteste wurden dort schon laut, als China einen 50-Millionen-Kredit aus dem Stabilisationsfonds ohne Befragung des Senats erhielt. Senator Holt teilte bei der gestrigen Debatte mit, Phillips sei Direktor zweier großer englischer Versicherungsgesellschaften mit großem amerikanischem Interesse gewesen. Holt fuhr fort: „Diese Treibjagd, uns in einen Krieg zu bringen, hat eine finanzielle Strähne. Die britische Finanz drückt auf uns.“

Generalfeldmarschall von Rundstedt 65 Jahre alt

Berlin, 11. Dezember.
Eine der bekanntesten Persönlichkeiten unter den führenden Männern der deutschen Wehrmacht, Generalfeldmarschall Gerd von Rundstedt, begibt am 12. Dezember 1940 seinen 65. Geburtstag.

Generalfeldmarschall von Rundstedt ist aus dem Infanterie-Regiment 83 in Rastatt hervorgegangen, wo er 1892 seine erfolgreiche Soldatenlaufbahn begann. Nach dem Besuch der Kriegsakademie wurde er 1909 in den Generalstab berufen, dem er auch während des ersten Weltkrieges in wichtigen Stellen angehörte. Nach dem er im Reichsheer die 2. Kavallerie-Division und die 3. Division geführt hatte, fand er von 1932 bis 1938 als Oberbefehlshaber an der Spitze der Heeresgruppe 1 in Berlin. Nach der Besetzung des Sudetenlandes im Herbst 1938 übernahm er als Generaloberst den amtienden Dienst und wurde zum Führer in Anerkennung seiner Verdienste um den Aufbau des neuen Heeres zum Chef des Infanterie-Regiments 18 ernannt.

Bei Beginn des Krieges übernahm Generaloberst von Rundstedt gegen Polen den Befehl über die Heeresgruppe Süd. Während im Süden die polnischen Kräfte im Raum Krakau-Warschau geschlagen wurden, drang die Masse der Heeresgruppe Rundstedt unaufhaltsam vor und vernichtete die polnische Hauptarmee in der zehntägigen Umfassungsschlacht an der Bzura. Die Einnahme von Warschau krönte den raschen Siegeszug in Polen, für den der Generaloberst mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde.

Im Westen befehligte Generaloberst von Rundstedt die Heeresgruppe A, die in der Mitte der deutschen Heeresfront stand und zweimal eine starke und befähigte Heeresfront über den Kanal hatte. Bereits am 13. Mai wurde die Maas von der Heeresgruppe Rundstedt bezwungen und kurze Zeit darauf auch die Maginot-Linie in breiter Front durchbrochen. Der Vorstoß an die Kanalfront vollendete die Umfassung des in Flandern und im Artois stehenden Feindes. In der Offensive gegen Frankreich begann Generaloberst von Rundstedt den Vormarsch am 9. Juni. Seine Heeresgruppe durchdrang die Stellungen der Belgisch-Briten an der Aisne und Marne und machte den Bruch der Maginot-Linie. So hat Generalfeldmarschall von Rundstedt, den der Führer in der Reichstagsansprache vom 19. Juli zu dieser höchsten militärischen Würde erhob, in Ost und West entscheidenden Anteil an der raschen Niederwerfung unserer Feinde genommen.

London schreibt nach besseren Flugzeugtypen

Die Londoner Presse schreibt nach neuen, besseren Flugzeugtypen. Hurricane und Spitfire seien bereits vor sechs Jahren erfunden worden. Sie seien darum veraltet gegenüber den neuen Maschinen, die Deutschland bald gegen-

Denkt alle daran

am 15. Dezember müssen die Mädchen fort sein

„So, nun schnell noch das Feldpostpäckchen für Rapi“, frotzelt sich Frau Walter die Hände mit dem Handtuch, denn sie hatte soeben das Päckchen gepackt, zu Bett gebracht und die Wanne gefüllt. „Er wird sich freuen, wenn er seine Lieblingszigaretten bekommt.“

Frau Walter sucht nach Packpapier fürs Päckchen, fand aber nichts. „Ach“, sagte sie, „eine Semmelkiste tut's auch. Mit zwar etwas dünn das Papier, aber die Zigaretten liegen ja im Karton. Der ist fest!“

Auch Tinte und Feder waren nicht zur Hand. Dafür lag ein Stückchen Bleistift auf dem Küchentisch. „Mit ja ein bißchen bläulich, aber... Soll doch die Post die Augen aufmachen!“

Wie Frau Walter nach die Bleistiftadresse auf die Semmelkiste airletzte, klingelte es.

„Na, das ist aber fein! Ein Feldpostbrief von Rapi!“

„Rapi“ schlug sofort in seinen Briefen einen frohbel-springenden Ton an. Heute sah man besonders aus den letzten Zeilen gefraute Stirnfalten: „Und dann wollte ich noch wegen Deiner Feldpostpäckchen schreiben. Ich freue mich riesig, wenn die Post etwas von Mutttern bringt. Aber... Warum in aller Welt nur immer dieses Semmelpapier um die Päckchen? Alles, was von Dir kommt, geht regelmäßig durchs Feldpostlagarett! Da wird das zer-scherte und aus den Fugen angegangene Päckchen erst mal in Form gebracht und ein Zettelchen mit einem Gedicht draufgelegt, und in dem Gedicht steht es, wir sollen euch in der Heimat einen Rosenkranz verabsorgen, damit ihr das Päckchen das nächste Mal etwas dauerhafter einwickelt! Ich wundere mich nur, daß die Post Deine Bleistiftadresse entziffert! Also nicht über-nehmen! Gut verpackt! Besonders jetzt zu Weihnachts-naden!“

Und dann noch eins. Meinen Geburtstag konnte ich erst mit Deinem Päckchen nach acht Tagen feiern; Du hattest es mal wieder viel, viel zu spät aufgegeben. Glaubst Du, daß die Freude noch ganz rein war? Vor allen Dingen jetzt, Weihnachten, da muß das Päckchen mindestens bis zum 15. Dezember aufgegeben sein, denn sonst laufe ich Gefahr, dieses aufzugeben. Deine Grüße feiern zu müssen, was Du ja sicher auch nicht gerne möchtest, was? Also bis zum 15. Dezember muß es ganz bestimmt aufgegeben sein.“

Frau Walter lachte einen festen Bogen hervor und schrieb die Anschrift deutlich mit Tinte. Und diesmal hatte sie's besonders eilig, denn das Rapi ohne ihr Päckchen Weihnachten feiern soll, das will sie nun wirklich nicht. Der Rosenkranz hatte gewirkt!

Jungen und Mädchen!

„Blaskabekrieg der Hitler-Jugend!“ Niemand kommt durch unsere Minenpore! Das ist unsere Parole, wenn wir am 14. und 15. Dezember jeden Volksgenossen zum Opfer für das Kriegs-Winterhilfswort auf-rufen.

Seht Euren ganzen Ehrgeiz herein, abermals das Ergebnis des Vorjahres zu überbieten.

Alle Jungen und Mädchen sammeln am 14. und 15. Dezember 1940 für das Kriegs-Winterhilfswort des deutschen Volkes.

Hell Hitler!

Die Führerin des Obergaukes Westfalen (9)

Käthe Schöneweg, Obergaukführerin.

Der R.-Führer des Gebietes Westfalen (9)

van Dopen, Bannführer.

Sanitätsoffizierlaufbahn des Seeres

Schüler höherer Schulen, die ab Ostern 1941 die 8. Klasse beenden, Abiturienten von Vorkursstellen und Medizinstudenten, die die aktive Sanitätsoffizierlaufbahn (Seer) erlernen, können sich in der Zeit vom 1. Januar 1941 bis 31. März 1941 um Einstellung be-werben. Einstellung voraussichtlich im Oktober 1941.

Anfragen sind ebenso wie die Bewerbungsgeheuche an den örtlich zuständigen Bezirksarzt zu richten, und zwar für den Wehrkreis VI an den Wehrkreis-

Am 14. und 15. Dezember schlägt die Hitler-Jugend ihre Schlacht für das Kriegs-WB-W. Hilf ihr den Sieg erringen! Gib gern und freudig Deinen Beitrag!

arzt in Münster (Westf.), Hindenburgplatz 71, Fern-sprecher 24061, Nebenapparat 874. Eine möglichst frühzeitige Einreichung der Bewerbungsgeheuche liegt im Interesse der Bewerber. Zum Medizinstudium be-zugte Soldaten des Seeres können sich bereits ab sofort bis spätestens 15. Januar 1941 bei ihrem zustän-digen Truppenteil zur Übernahme in die aktive Sanitäts-offizierlaufbahn melden.

Merksblätter für die Sanitätsoffizierlaufbahn im Seere sind bei den Bezirksärzten, Wehrbezirkskom-mandos und Wehrmeldeämtern erhältlich.

Das Eiserne Kreuz II. Klasse erhalten
Geheimer Leutnant Hans-Joachim Wittenberg, Sohn des Pumpenwärters Otto Wittenberg, Mühlentstraße 39, erhielt das Eiserne Kreuz II. Klasse.

Warnung vor einer Betrügerin

Ein Opfer seiner Gulläufigkeit wurde vor einigen Wochen ein zwölfjähriges Mädchen am Wilhelmplatz. Eine unbekannte Frauensperson fragte das Kind, ob es ihm nicht 50 Pfennig wechseln könnte, da sie tele-phonieren müsse und kein kleines Geld habe. Als das Mädchen die Geldbörse öffnete und die Frau darin einen Zweimarktschein bemerkte, erbat sie sich diesen und wech-selte ihn im Einverständnis des Mädchens in vier 50-Pfennig-Stücke um. Zu Hause stellte die Mutter das Kindes hinterher fest, daß ihm außer Kurs gefetzte Geldstücke in die Hand gedrückt worden waren. Die Täterin wird wie folgt beschrieben: etwa 20 Jahre alt, 1,65 Meter groß, schlank, blondes Gesicht. Bekleidung: dunkelroter Wintermantel, brauner Pelz, ohne Kopf-bedeckung. Mitteilungen, die zur Ermittlung der Täterin führen könnten, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Zimmer 76.

Ein kleiner Trick,
Cigaretten
„aufzuzurischen“*)

ATIKAH 5A

*) Wenn Sie eine „vergeßene“, ausgetrocknete Zigarette vor dem Anzünden an der Brandfläche mit der Zungen-spitze anfeuchten, dann werden Sie mit Erstaunen feststellen, daß sich der Tabak nach dem Anzünden auf einmal durch und durch weich und geschmeidig anfühlt.

Im Pflegeheim für Frauen

Eine städtische Heimstätte für hilfsbedürftige weibliche Personen



Das läßt man sich gefallen. So freundlich dar-geboten, schmeckt die Milch noch mal so gut.

Es war eine soziale Tat, als vor einem halben Jahrhundert die damalige Gemeinde Langendreer an der Stiftstraße, in der Nähe des Amtshauses, eine Pflege- und Armenanstalt errichtete, die den Namen Kaiser-Wilhelm-Stift erhielt, zur Erinnerung an Wilhelm I. Der Anfang mit dem Bau wurde 1888 gemacht; am 25. November 1890 konnte dieses Pflege-heim seiner Bestimmung übergeben werden. Ältere hilfsbedürftige Personen und Waisenkinder fanden hier liebevolle Aufnahme. In den ersten Jahren war das Heim durchschüttelt mit fünfzehn Personen belegt; die Zahl wuchs mit dem Anwachsen der Gemeinde. Im Jahre 1918 wurde der Name der Anstalt in „Pflegehaus“ umgewandelt. Mit der Eingemeindung von Langendreer in den Stadtkreis Bochum übernahm die Stadt das Heim. Die bis dahin dort mit untergebracht-ten Kinder wurden 1930 anderen Kinderheimen über-wiesen; im Jahre 1935 wurden dann auch die Männer anderweitig untergebracht und das Pflegehaus ganz



Man möchte noch nicht gern überflüssig sein und freut sich der Arbeit, die es an Herz und Kopf-topf gibt

für Frauen zur Verfügung gestellt; es bekam nun den Namen „Frauenheim“. Das bisherige städtische Frauenheim an der Friedländerstraße in Bochum-Wiemelshausen, das 1918 errichtet wurde (nach der Trennung vom Männerheim am Stadtpark), wurde aufgelöst und die Insassen fanden im Langen-dreerer Frauenheim Unterkunft.

Augenblicklich befinden sich achtundfünfzig ältere und zum Teil auch jüngere weibliche Personen in diesem in den letzten Jahren wesentlich veränderten Heim, betreut von zwei Schwestern, denen die nötigen Hilfskräfte zur Seite stehen. Sie sind hier gut aufge-nommen, die alten alleinstehenden Mütterchen, wie auch die Jüngeren, die der Anleitung und Führung bedür-fen, davon konnten wir uns bei einem Besuch im Frauenheim überzeugen. Man merkt gleich, daß man in einem Frauenheim weilt, dem weiblicher Schönheits-sinn harmonische Seiten abgewinnt. Da stieren Blumen die Fensterbänke und Tische, schmücken idyllische Bilder die hellen Tapeten, ein Harmonium zur Begleitung des Gesanges steht nicht und selbstverständlich ist auch ein Mundfunkgerät da. Da sitzen sie nun in gemüt-lichem Kreise, die Alten wie die Jungen, und bei mun-terem Gespräch geht die Sandarbeit, der sich mande mit Fleiß widmen, gut vonstatten. Die Jüngeren scherzen wohl über launigen dem, was die Älteren er-zählen aus ihrem langen Leben. Drei Hochbetagte, Oma Dills und Oma Obermann, zählen be-reits 95 Jahre. Witwe Obermann war etwas unbehä-glich und lag zu Bett. Oma Dills aber sah im bequemen Sessel in ihrem Socken und sah den Arbeiten der Ge-noßinnen zu. Als die Schwester ihr einen warmen Labetrunf reichte, nahm sie ihn lächelnd an und tat ein herzhaftes Schluck. Ob, sie gibt noch was auf ihr Alter her, die liebe Oma, und als sie merkte, daß sie gekniffen werden sollte, fragte sie besorgt, ob ihre Schürze wohl rein genug sei. Ihr fröhliches Gesicht, ihr klarer Blick, ihr sorglich gepflegtes Haar lassen die Oma viel jünger erscheinen.

Es überrascht nicht, daß wie das mit dem Abends-franz gekleidete Tageszimmer auch der Speisesaal behaglich und sauberlich aussieht. Der Tisch war mit weichen Borzellan bedeckt und aus der Küche roch es gar kräftig nach Sauerkraut mit Kartoffeln. Es wird hier gut gekocht. Die Anstalt verfügt über einen großen Gemüsegarten, es werden im Jahr ein Duzend Schweine gemästet und geschlachtet, im Früh-herbst werden vierzig Hühner — da kann man als Selbstverwalter schon beruhigt der Zukunft entgegen-schauen. Soweit sie dazu in der Lage sind, helfen die Insassen im Garten, in der Küche, im Hause, leichte, angenehme Arbeit. In einer anheimelnden Nähe

Ein unzulässiger Lohnabzug

Keine Abwälzung der Versicherungsanteile!

Das Landesarbeitsgericht schafft Klarheit

Ein Trinkhallenunternehmer in Bochum zahlte den Trinkhallenwärtinnen zwar etwas mehr als den Min-destlohn, indem er ihnen eine Provision auf den Umsatz einräumte, dafür belastete er aber die Wärtinnen mit dem vollen Beitrag zur Angestellten-berufungsversicherung, also auch mit dem Arbeit-geberanteil. Das war lange Zeit gut gegangen. Aber hatte die eine oder die andere dagegen Einspruch erhoben, aber schließlich hatten sich die Leute alle damit abgefunden. Da sie sich aber damit abgaben, entfiel nach Ansicht des Arbeitsgerichts, das in erster Instanz sich mit der Klage einer solchen Wärtin zu befassen hatte, eine Art Vertrag, gegen den an sich nichts mehr zu machen war.

Die klagende Wärtin beruhigte sich jedoch bei dem Urteil, das die Berufung als nichtig erklärte, nicht, sondern rief das Landesarbeitsgericht zur Entscheidung an. Es sei zunächst in dem Urteil zu berücksichtigen, daß der Vertrag in dem Sinne zustande gekommen sei, daß die Wärtin etwa bemerkt oder sich bewußt bei dem Abzug aus der Unternehmeranteile zur Angestelltenverfiche-rung beruhigt hätte. Sie habe sich nur wider Willen diesen Abzug gefallen lassen. Das sei aber keineswegs ein vertragliches hilfsbedürftiges Einverständnis. Sie fordere daher die ihr zu Unrecht einbehaltenen Lohn-teile in Höhe von 70 Mark zurück.

Das Landesarbeitsgericht Dortmund und auch der Anklägerin vollständig recht, denn es hätte von der Klägerin verlangt werden können, aus den Diensten des Beklagten auszuscheiden, weil dieser die Beiträge nicht ordnungsgemäß verrechnet habe. In der Begründung des Urteils wird sehr deut-lich darauf hingewiesen, daß das Verfahren des Unternehmers gänzlich ungesetzmäßig, un-erlaubt und sogar strafbar sei. Es sei den Arbeit-gebern und ihren Angestellten unterlagt, durch Über-einkunft oder Arbeitsordnung zum Nachteil der Ver-



Aufnahmen: Brünling

Es gibt allerhand zu tun. Mit Freude und Eifer widmet man sich hier der Nährarbeit.

sehen wir zwei fleißige Frauen am Nähen. Weis-nachtsüberdachten? Was von allen anderen Räu-men gilt, das gilt erst recht von den Schlafräumen, für die Jüngeren im Obergeschoß, für die Älteren im ersten Stockwerk: strahlende Sauberkeit, Bettvorst und Bettstellen in blendendem Weiß. Baderäume und Badabbeben entsprechen allen hygienischen Anforderun-gen. Zur Sommerzeit bietet der ausgedehnte Garten, unmittelbar neben dem großen Friedhof mit seinem alten Baumbestand gelegen, angenehmen Aufenthalt. So ist alles getan, um den Insassen die Tage und Jahre, die sie hier unter treuer Obhut liebevoll besorg-ter Schwestern verbringen, sorglos und angenehm zu gestalten. Das städtische Frauenheim in Bochum-Langendreer ist ein sprechender Beweis für die soziale Einstellung unserer Stadtverwaltung. A. P.

sicherten die Anwendung der Vorschriften des Gesetzes ganz oder teilweise auszufüllen. Vertrags-bestimmungen, die dem zuwiderlaufen, sind nichtig. Mit Geldstrafe oder mit Haft werde bestraft (wenn nicht nach anderen gesetzlichen Vor-schriften härtere Strafe verhängt ist), wer vorläufig den Beschäftigten höhere Beiträge vom Lohn abzieht, als das Gesetz es zuläßt.

Nach diesen Bestimmungen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Pflichtversicherung jede vertragliche Übernahme der Unternehmeranteile durch den Be-schäftigten unzulässig ist. Hieran ändere es auch nichts, daß angeblich ein Ausgleich durch erhöhten Arbeitslohn geknüpft ist. Innerhalb sei es auch, daß die Beiträge der klagenden Wärtin das tarifliche Mindestgehalt übersteigen. Würde mit Rücksicht auf das tarifliche Mindestgehalt die Vereinbarung als gültig anzusehen sein, so wäre in allen den Fällen eine Über-nahme der Arbeitgeberanteile durch den Beschäftigten zulässig, in denen die Beiträge das tarifliche Mindest-gehalt übersteigen. Eine solche Annahme erließen dem Landesarbeitsgericht jedoch als völlig unmöglich. Da-her sprach es der Wärtin die eingeklagenen Differenz-beträge als zu Unrecht einbehaltenen Lohnanteile rechts zu.

Kasperl fährt ins Märchenland

Im Weihnachtsmonat brachte das WB-W. jedes Jahr eine bunte Reihe reizvoller Holzfiguren, die bei alt und jung den lebhaftesten Anklang fanden. Seit Jahren schmücken sie nun schon mit ihren bunten Farben und der leichtbewingten Ausführung unsere Weihnachts-bäume.

In diesem Jahr führt Kasperl 14 Holzfiguren an, die mit ihren beweglichen Armen und ihren bunten Kleidern wiederum geeignet sind, uns das Opfern leicht zu machen, und die uns bestimmen werden, die ganze Sammlung zu kaufen, denn die Wahl wird wech-seln unter den vielen hübschen Figuren.

Da ist zunächst der König, den der Kasperl vor-stellt, seine Prinzessin und der Ritter, der diese Prin-zeßin mit heiserer Stimme umwirbt und bereit ist, in seinem silbernen Sarnisch gegen alle ihre Feinde zu kämpfen. Da ist der zierliche Page, der die schwarze Torwächter und der biedere Schutzmann, da ist der be-mächtige, der die Wälder bewacht, seine biedere Frau und das rothäutige Gänselein. Die Mohrenfrau hebt abnehmend ihre Hände gegen den braunen Waldkro- mit seinen spitzen Hörnern und das dickebauchige Aro-kot in seinem Gefolge.

Die Figuren sind so schön, daß wir zweifellos gern hamitern möchten. Und hier dürfen wir es, denn der Erlös kommt ja unseren Soldaten, unseren Müttern und Kindern zugute.

Da die Abschiede bei uns und den Kindern eine besondere Freude auslösen, dürfen sie wohl sehr schnell verkauft sein. Man werde sich also rechtzeitig und schnell ein. OJ. und WB-W. werden sie uns überall auf den Straßen und Plätzen anbieten.

Neue Anzeigzeiten

in der Stadtbücherei

Der frühzeitige Beginn der winterrlichen Verdunk-lung macht eine Vorverlegung von Nachmittagsaus-leihen und -dienst um eine Stunde notwendig. Vom 12. Dezember dieses Jahres an ist die Stadtbücherei geöffnet: montags, dienstags, donnerstags und freitags von 15.30 bis 18 Uhr. Die Dienstzeit beginnt an diesen Tagen um 15 Uhr und schließt um 18.30 Uhr.

Bochumer Veranstellungen

Heute abend: „Der Geste aus der Reihe.“ Die hübsche Komödie der beiden italienischen Autoren Bruno Corra und Giuseppe Achille in der Bühnenbearbeitung von Roland Schacht, die bereits in einer Reihe Vorstellungen ihre starke Ausbeziehungskraft bewiesen hat, geht heute abend erneut in Szene.

Gesunde Zähne

Gesunde, blendend weiße Zähne durch starkwirk-

same Zahnpflege mit

40%
die große Tube
25%
die kleine Tube

Fortsetzung folgt.

Wer sind die Männer der „Siga“?

Auf Grenzschutz in den feirischen Waldbergen — Kampf gegen Schmuggler und Spione — Zollgrenzschutz unermüdlich an der Arbeit

Graz, im Dezember.

Hellbauchige Nebel senken sich mit der Dunkelheit auf das nasse Land nieder, und in den graublauen Schatten des Abends sind von den Höhen hier über die Buchen und Waldstreifen hinunter kaum noch die feuchtschimmernden Dächer von Anstalten erkennbar, die sich eng im windfächeren Talwinkel zusammenhängen.

Zwei Feldbarone mit den hellgrünen Aufschlägen der „Siga“ (Hilfszollgrenzschutz) melden sich eben beim Sekretär im Dienstzimmer zur Streife ab. Sechs Stunden werden sie, nachdem sie die weiche, schwarze Duffeljacke ausgezogen haben und in die weiche, schwarze Duffeljacke hineingesteckt, nun im Grenzwald unterwegs sein, trotz ihrer vollkommenen Vertrautheit mit Strauch und Stein kein leiser Laut. Selbst nicht gehört werden, aber alles hören, das ist ihre wichtigste Aufgabe. Von Sehen ist bei der undurchdringlichen dicken Finsternis ohnehin keine Rede.

Wir sehen den beiden nach, soweit der Lichtschein aus der offenen Tür reicht, wie sie, die Gewehre auf der Schulter, waldaufwärts steigen, dann sehen wir uns in die Ecke der Baurastube, und der Sekretär, Leiter der Zollaufsichtsstelle Anstalts, erzählt, bisweilen vom Schnarren des Fernsprechers unterbrochen, vom Dienst der Siga.

An den Grenzen hat sich zu allen Zeiten viel Lichtes gesammelt. Schmuggler, Diebstahlschleicher, Verbrecher, die sich in Sicherheit bringen wollten, Agenten fremder Nachrichtendienste und dergleichen mehr. Darum hatten die Zollbeamten seit je harten Wachdienst zu leisten. Im Krieg, mo all diese Gefahren noch anwuchsen, mußte auch die Wachsamkeit zu ihrer Wehr verdoppelt werden, deshalb wurden die Grenzschutzleute, die die Hilfszollgrenzschutz (Siga) vertrat, grenzvertraute Männer, die vom Wehrdienst durch die dieser Formation einberufen wurden. Sie liegen auf Bauernhöfen entlang der Grenze im Quartier, von wo aus sie ihren pfeifenden und gefährlichen Dienst erfüllen.

Im Gefecht gegen Schmuggler

Denn die Schmuggler aus Leidenschaft und Beruf, ganze Geschlechter, bei denen die Erfahrungen und List, die heimlichsten Schmuggelwege vom Vater auf den Sohn übergeben, sind mit allen Baßern gewachsen. Ganze Organisationen hat es gegeben, die ihre Unternehmungen von langer Hand vorbereiteten, einen Spionagedienst hatten, um die Bewegungen und Absichten der Zollbeamten zu erforschen, und im Überwachungsfall auch vor Feuergefechten nicht zurückschreckten. Die Hintermänner des Schmuggels sahen meist tiefer im Land, während die Schmuggelgänger selbst von den Schiebern gemacht wurden, die sich bei größeren Unternehmungen noch eine Anzahl Treiber dinsten.

Vor allem blühte in dem unwegsamen zu überwachenden Waldgebiet an der Südobergrenze der Viehsmuggel. Ganze Herden wurden bei günstigem Wetter in Nebel und Regen unter Anwendung von tausend Listen über die Grenze getrieben. Ein häufiger Trick war es, eine einzelne, minderwertige Kuh vorauszutreiben, und wenn die von den Zollbeamten abgelenkt war, erst mit der Herde über die Grenze zu gehen. Auch das Schmuggeln durch die Verfolgung der Grenzbeamten auf sich zogen, damit das Vieh an einer anderen Stelle inwischen ungehindert herübergetrieben werden konnte, hatten die Hüter der Grenze in ihre Rechnung zu stellen. Die gefährlichste Seite dieses Viehsmuggels war die Einschleppung von Seuchen aus dem Ausland. Heute ist er zum Glück durch die verstärkte Wachsamkeit unmöglich geworden, wie überhaupt der Schmuggel durch die

lückenlose Überwachung der Grenzen und durch die hohen Strafen fast völlig aufgehört hat. Hier und da kommt es freilich auch jetzt noch vor, aber wenn die Schmuggler nicht überhaupt gefasst werden, dann finden die Grenzbeamten meist in den Schluchten ein Stück abgestürztes Vieh, das die Schmuggler auf ihren abenteuerlichen Fluchten über Steilbänge und Felsklüfte seinem Schicksal überlassen mußten.

Im Vordergrund steht aber heute entschieden die Abwehr von Spionen und Saboteuren, auch die der Diebstahlschleicher. Wie diese dunklen Elemente rücksichtslos und mit aller Schamlosigkeit arbeiten, so bekämpfen die Männer der Grenzschutz sie mit unerhörtem Einsatz und mit Hilfe aller erdenklichen Listen. Unermüdliche Wachsamkeit und zäher Kampf Mann gegen Mann auf den waldstille Höhenrücken, die die deutschen Grenzpfähle im Südoften tragen, sind der Alltag der Hilfszollgrenzschutzleute. Kaum jemand kennt sie, niemand spricht von ihrer schweigenden aufopferungsvollen Arbeit, bei der schon mehr als ein Leben lieh, und doch erweisen sie der Heimat unschätzbare Dienste, indem sie jene unterirdischen Gefahren, die gerade von den einsamsten und stillsten Grenzen her drohen, bekämpfen und bannen.

Hier in den Waldbergen des Südoftens schützt eine lückenlose, treue Wacht die Heimat, mit diesem Gefühl steigt man am frühen Morgen, während die Männer der abgelösten Streife, noch dampfend von mühsamem March, sich den Lehm vom Schutzhelm und der Uniform schaben und in der Stube die verdiente Frühstücksschüssel wartet, im ersten matschigen Schnee wieder talwärts.

Dr. H. S. (NSK.)

„Japanische Festmusik“ von Richard Strauß

Aufführung in Tokio

Tokio, 11. Dezember.

Die künstlerischen Veranstaltungen für die 2800-Jahrfeier des japanischen Kaiserreichs fanden, wie bereits gemeldet, ihren Höhepunkt in der Aufführung von Musikwerken, die die führenden Komponisten Deutschlands, Italiens und Ungarns für diese Feier geschrieben hatten. Zahlreiche Mitglieder des kaiserlichen Hofes, hervorragende Persönlichkeiten der Regierung und andere japanische Würdenträger sowie das diplomatische Korps waren zu der größten Aufführung in dem feierlich geschmückten „Kamufu-Ja“, einem der größten Theater Tokios, erschienen. Die Veranstaltung wurde eröffnet mit einer Ansprache von Marquis Saito, der an die beteiligten Nationen im Namen des kaiserlichen Hofes und des Außenministers Worte des Dankes richtete.

Der feierliche Ausklang des Konzerts bildete die „Japanische Festmusik“ von Richard Strauß, die der deutsche Meister dem Kaiser von Japan gewidmet hat. Die wechselläufigen Klangbilder der Partitur zeichnen zunächst eine idyllische Szene am Meerestrand, den sanften Wellen umhüllt. Aus dem Gong-Motiv des Anfangs wird später ein heroisches Thema des Samurai-Kriegers gewonnen, das nach stoischem Aufschwung in ein artgetöntes Stimmungsbild des kirchlichen Festes übergeht. In die still verströmten Klänge tritt dumpfes Grollen und mit jäher Gewalt erhebt das farbenprächtige Bild eines Vulkanausbruchs. Die entfesselte Natur wiegelt sich wieder in einer Kampfszene, die das „Japan-Motiv“, das das ganze Werk durchzieht, kontrapunktisch auswertet und den anderen Themen gegenüberstellt. Das Gong-Motiv der Einleitung findet den

Sieg und nach mannigfachen thematischen Verflechtungen klingt das Werk in einer jubelnden Huldigung für die Majestät des Kaisers aus.

Zur Wiedergabe der Festmusik hatten sich — zum erstenmal im Musikleben der Hauptstadt Tokio — die beiden größten japanischen Orchester zu einem Konzert von 156 Musikern vereinigt. Unter der Leitung des deutschen Dirigenten Helmuth Fehmer, der zur Zeit an der Kaiserlichen Hochschule für Musik in Tokio wirkt, wurde die Aufführung zum überaus starken Widerhall fand. „Nitschi-Nitschi“ unterstreicht dabei das überaus große Einfühlungsvermögen des Komponisten in die japanische Klangwelt, die schon im Instrumentarium durch die Verwendung von 15 abgestimmten Gongs angedeutet wird. Das Werk habe, so sagt das Blatt weiter, dem begeisterten Festjubel des japanischen Volkes einen übermächtigen und ergreifenden musikalischen Ausdruck verliehen. Lebhafteste Anerkennung findet auch die Leistung des Dirigenten Fehmer, der dank seiner reiflichen Eingabe das Werk zum glanzvollsten Erfolg der Veranstaltung geführt habe.

Nervenschock vom Zusehen

Chicago, Anfang Dezember.

Einen gewagten Präzedenzfall schuf das Gericht in Chicago, als es einer Frau, die von ihrem Mann einen Unfall beobachtet, einen Schadenersatzanspruch von etwa 30 000 M. zubilligte. Sollte der Fall Schule machen, so dürfte er in den USA. bald zu einer Menge ähnlicher Urteile führen. Der Tatbestand lag ziemlich einfach. Als die 49 Jahre alte Frau Higgins in Chicago Einkäufe machte, wurde sie ohne ihr Wissen in einen Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastkraftwagen. Obwohl dabei der Personenkraftwagen selbst kaum etwas geschah — sie zogen sich nur leichte Schnittwunden zu — erlitt Frau Higgins einen Nervenschock und mußte ein Krankenhaus aufsuchen. Auch nach ihrer Entlassung konnte sie die Erinnerung an das für sie furchtbare Erlebnis nicht mehr ausschalten. Unnützlich träumte sie mit einer geradezu erschreckenden Lebenswahrheit den Zusammenstoß. Schweißgebadet machte sie jedesmal auf und kam mit ihren Nerven mit der Zeit so herunter, daß sie nicht mehr ihren Beruf als Näherin ausüben konnte. Alle ärztlichen Bemühungen waren vergebens und der medizinische Sachverständige erklärte vor Gericht, daß sie wohl zeit ihres Lebens arbeitsunfähig bleiben werde. So wurde ihr, die am Unfall gar nicht beteiligt war, eine einmalige Abfindung als Schadenersatz zugesprochen.

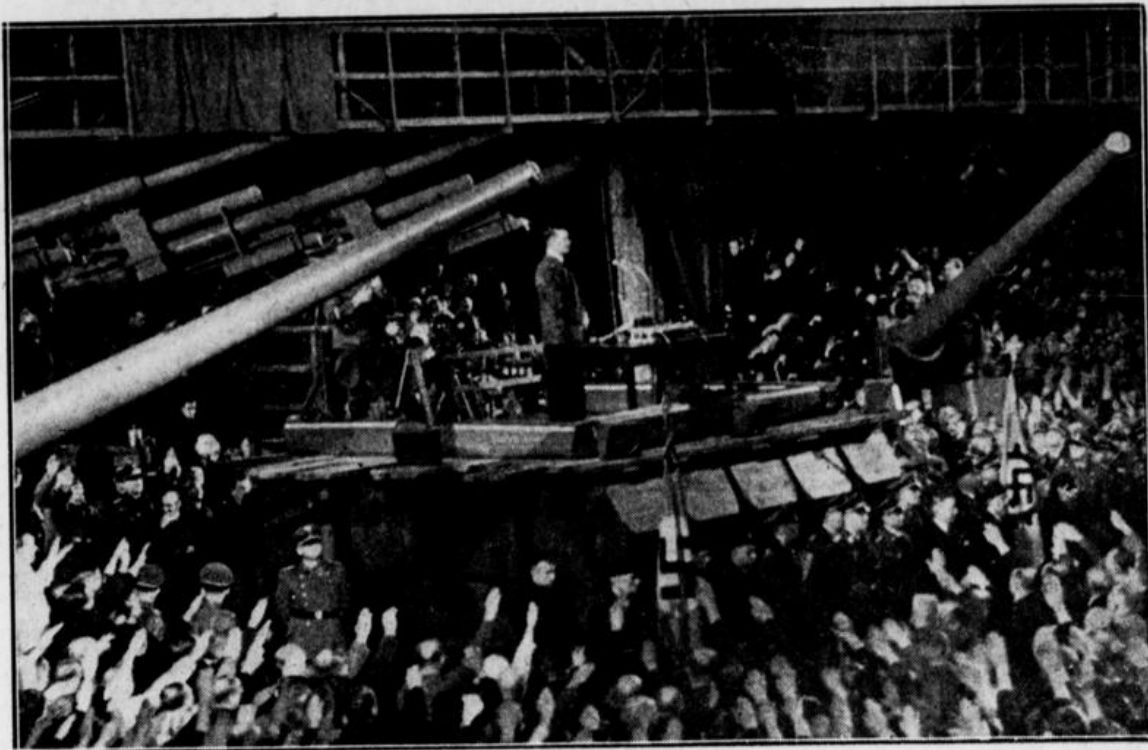
Schreckliche Folgen einer Schultzfrage

In einem Vorort von Sao Paulo in Brasilien hatte die Lehrerin einen ungehorsamen Schüler in den Keller gesperrt. Sie ließ sich auch nicht durch die pöhlischen, verzweiferten Schreie des Kindes erreichen. Als nach Beendigung des Unterrichts der Junge freigelassen werden sollte, wurde er — von einer Riesenschlange umflammt — tot aufgefunden. Unter der von der untröstlichen Lehrerin und den Schülern herbeigeeilten Menge befand sich auch der Vater des getöteten Kindes. In seiner Verzweiflung tötete er die Lehrerin durch vier Revolverkugeln.

Buddhas Zahn verschwunden

Lissabon, 11. Dezember.

Ganz Ceylon lebt seit einiger Zeit im Zustand tiefster Beunruhigung. Aus einem der schönsten und prachtvollsten Tempel in dem sagenhaften Fingergel von Sanny ist plötzlich auf geheimnisvolle Weise der Zahn Buddhas verschwunden, den man für den wahren Zahn



Presse-Hoffmann

Der Führer spricht zu den deutschen Arbeitern

Buddhas hielt und daher seit Jahrhunderten aufs Ängstlichste behütet. Die Nachricht vom Verschwinden des wertvollen Reliquie verbreitete sich mit Windeseile über das Meer und rief auch in Indien und in anderen Teilen des Fernen Ostens die Millionen von gläubigen Buddhisten Schrecken hervor, denn man glaubt, daß durch das Verschwinden der Reliquie Leiden und Uebel aller Art auf der Insel heraufbeschworen werden.

Verhängnisvoller Fang im Fischnetz

Kopenhagen, 11. Dezember.

Ein dänischer Fischkutter belam am Samstag nachmittag im Skagerrak einen länglichen Gegenstand ins Garn und barg diesen an Bord. Dort explodierte das Fundstück — offenbar eine Mine — und tötete den Kutterführer sowie dessen Sohn, während ein dritter an Bord befindlicher Mann in schwerverletztem Zustand von einem herbeigeeilten andern Fahrzeug an Land gebracht werden mußte.

So entstand die erste Zigarette

Berlin, 11. Dezember.

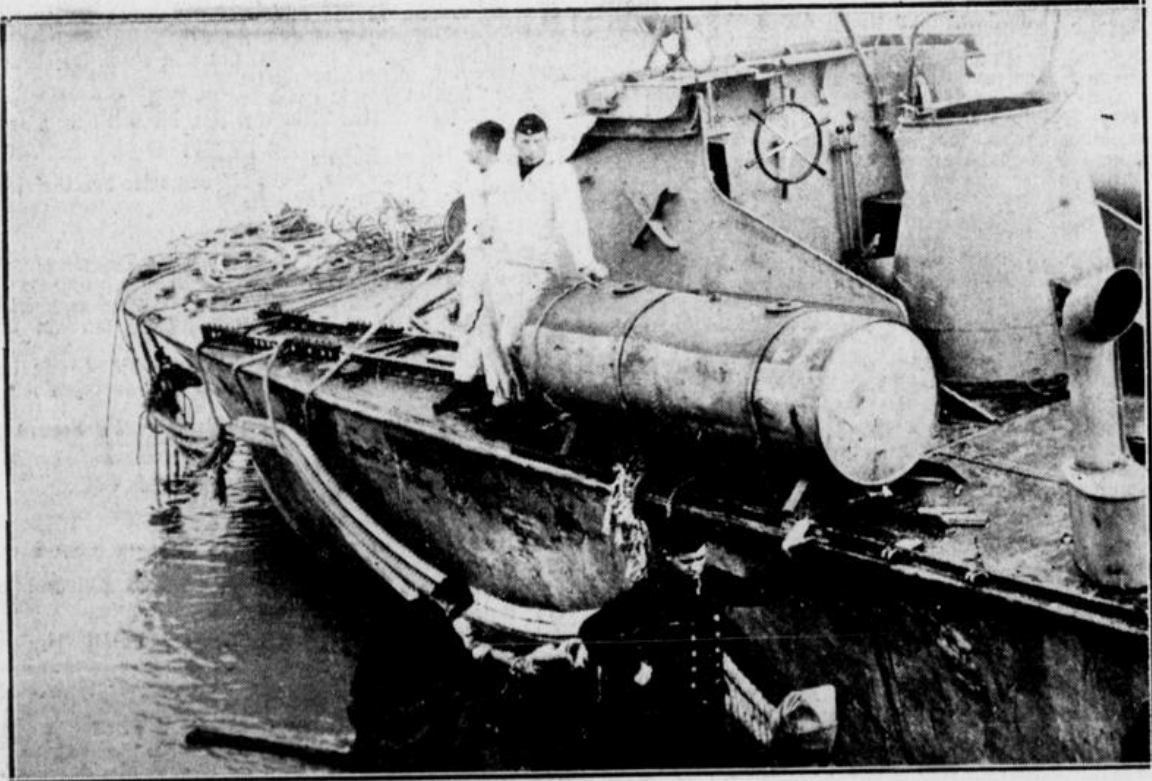
Als im Jahre 1838 der ägyptische Feldherr Ibrahim Pascha die ägyptische Festung Akko eingenommen hatte, überlieferte ihm der Vizekönig von Ägypten für sein Heer eine Ladung Tabak und Pfeifen. Durch eine Gratzate wurden die Pfeifen zertrümmert, und nur der Tabak blieb übrig, mit dem man nichts anzufangen wußte. Da kam einer der Soldaten auf die Idee, den Tabak in Hüllen aus dünnem indischen Papier zu füllen, wie sie für die Verpackung des Pulvers bei Munition benutzt wurden. So ließ sich der Tabak rauchen und die erste Zigarette war geboren. (Wer weiß es besser?)



Presse-Hoffmann

Hartmann Lauterbacher

wurde zum Gauleiter von Südhannover-Braunschweig ernannt.



Englisches Schnellboot trieb an die Küste

PK-Weltbild

Nach Beschuß durch ein deutsches Vorpostenboot hatte die Mannschaft das Boot verlassen.



Werkstätten sind keine „guten Stuben“.

Ob jemand Maler ist, Monteur, Kesselreiniger, Bäcker oder Mehger — immer ist die Arbeitskleidung stärkster Verschmutzung ausgesetzt. Aber das fett- und schmierlösende iMi wird selbst mit den „schwersten Fällen“ fertig. Es

entfaltet seine ungewöhnliche Reinigungskraft, ohne daß man Seife oder Waschlauge zu Hilfe nehmen braucht. Auch kräftige, eiweißhaltige Rückstände werden durch iMi beseitigt. Dabei schon es die Gewebe und ist sehr sparsam.



Hanomag-Diesel-Kleinzugmaschine 20 PS



kurzfristig gegen Bezugschein lieferbar.

Hanomag-Generalvertretung
Walter Heinert, Soest

Die Bühne

Stadt Bochum
Intendant Prof.
Dr. S. Schmitt

Donnerst. 12. Dez.
17-19.15 Uhr.
Bormiete 10:

„Der Gatte aus
der Reihe“
Komödie von
Corra/Rohde

Freitag, 13. Dez.
17-19.30 Uhr.
Bormiete 10:

„Schuß im
Rampenlicht“
Reinhardtstück von
V. van der Durt

„BA“
Dein Heimatblatt



Rufnummern empfehlenswerter Firmen:

An- u. Verkauf v. Hausgrundstücken aller Art. Finanzierungen auch auf Bauvorhaben durch **W. Bonzel**, Oskar-Hoffmann-Str. 10 **620 09**

Atelier für moderne Schilder- u. Reklammalerei. **Franz Hardt** Seit 1904. Ruf **644 12**

Alleinvertrieb von **Coca-Cola** für Bochum **Karl Schepp** Mauritiusstr. 1 **645 91**

Auto-Fahrschule **F. Berge**, Alleestraße 24 **656 21**

Auto-Schäfer Fahrbetrieb von morgens 7 Uhr bis 8 Uhr abends **Clemensstr. 2** **664 01/02**

Bau- u. Möbelschreinerei - **Kuhlmann u. Gockeln** Ewaldstr. 8, Ruf **663 14**

Baustoff-Großhandlung **August Cramer** Bochum, Herner Str. 34, Ruf **680 41**

Bier in Flaschen **Schlegel-Scharpenseel-Brauerei** A. **671 41**

Blumen **Peter Binger** für Freud und Leid Gartenbau, Kohlenstraße 173 **675 78**

Blumenhalle **Nizza**, Kortumstraße 102 **676 82**

Bücher auch fürs Feld fertig verpackt bei **Wilh. Gustorff** Kortumstraße 61 **678 95**

Büromaschinen-Registrierkassen-Repaturen **Arth. Fleischer** Mechanikermeister Pariser Straße 8 **649 67**

Dekorationen Gardinen Polstermöbel **A. Möller** Kortumstr. 112 • Ruf **624 96**

Elektro-Installation **Ludwig Heimeshoff** Malteserstraße 6-8, Ruf **653 51**

Fahrzeug-Lackierererei **KAMMER** Weitmarer Straße 19 / Ruf **618 77**

Gartengestaltung **Joh. Lueg** Tenthoffstraße 63 **649 79**

Glas-Großhandlung Schaufensterverglasung Auto-Scheiben **Wilh. Greve** Rolltsir. 71 **661 61**

Heißmangel im Ehrenfeld **Fr. Renkhoff** Hugo-Schultz-Straße 21 **681 77**

Heizungsanlagen und sanitäre Installation **Hans Köller & Co.** A b c - Straße 9 **656 98**

Holzbearbeit.-Werkstätten **Heinrich Träger** Dorstener Straße 98 **671 64**

Installation für Gas, Wasser und Licht **Paul Wagner** Viktoriastr. 53 **679 06**

Kaffee **Berning** Treffpunkt zu allen Zeiten WITTENER STRASSE 6-8 **678 60**

Mineralwasser-Heilquellen **Brunnen-Vertrieb Karl Linden** **671 51**

Radio-Reparaturen durch **Radio Hellermann** Brückstraße 24 **630 04**

Reparatur-Werkstatt für Schreibmaschinen **Erwin Trautmann** Viktoriastraße 73 **654 34**

Rechenmaschinen **Vertrieb von Triumph-Schreibmaschinen Orga-Schreibmaschinen Astra-Addiermaschinen** **654 34**

Rolladen Jalousien, Markisen, Rollos, Verdunklungsanlagen **A. Seyda** Rolladenfabrik Friedhofstr. 7 **630 38**

Rollos-Rolladen, Verdunklungsanlagen Markisen, Jalousien **H. Roy**, Horst-Wessel-Straße 43 **632 30**

Schrott u. Altmetalle (Rohprodukten) **Gebr. Vogel** Kronprinzenstr. 16 **681 83**

Spedition und Umzüge, **J. Adams** Gegründet 1872 -:- Ruf **610 46**

Stempelfabrik - **Appel & Daus** Stempel und Schilder Brückstraße 38 **660 90**

Zentralheizungen und sanitäre Installation **Otto Döhm** Kortumstraße 128 **622 46-47**

Zivil u. Uniformen **Friedr. Dreher** Mühlenstr. 4 (am Rathaus) **611 38**

Unzählige Firmen gingen schlafen, nur weil sie aus irgendeinem Grunde die Werbung unterbrachen

Staubsauger modernste Ausführung, aus erstklassigem Material, verchromt, mit Gummirollen usw., komplett mit Zubehör und Garantie. Beschränkte Anzahl sofort lieferbar. Exkl. Frachtposten, Anfragen schriftlich an **H. Kühn**, Essen, Zweigertstraße 38

Altgold, Silber u. Double nehme ich bei Einkäufen an oder zahle dafür Bargeld **Josef Knöpper** Uhren, Gold- und Silberwaren Bochum, an der Drehscheibe **662 82**

Freude bereitet man Frauen mit Geschenken, die Schönheit in sich tragen. Darum auf jeden Weihnachtstag die schmackhaften Packungen der **ELEKTROBIO** Kräuter-Kosmetik, Krems, Gesichtsmaske, Gesichtsschminke, Zahnpasta. In Reformhäusern zu haben

Die Konsort-Gaststätte **Ritter-Eck** nur Herner Str. 53 täglich 18.00 Uhr Stimmungsregie **Valerie Schmidt**

Das gediegene Kaffee **Kaffee Berning** Wittenener Str. 6-8, gegenüber dem Parkplatz. Ruf **678 60**

Wiemelsh.: Tonf. Theater 5.15 Uhr Der unmögl. Herr Pitt

Die Kollert-Gaststätte **Ritter-Eck** nur Herner Str. 53 täglich 18.00 Uhr Stimmungsregie **Valerie Schmidt**

Stellenangebote

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt einen erfahrenen und zuverlässigen

Kraftfahrer

für Personenwagen
Bewerber, die sichere Fahrer und gute Wagenpfleger sind, eine längere Berufspraxis nachweisen können und gute Charaktereigenschaften besitzen, wollen sich melden bei:

Gebrüder Eichhoff

Maschinenfabrik und Gleiserei, Bochum

Kraftfahrer

zuverl., tücht., für Person. v. 8 f. sofort gesucht.
Christian Ockmann jr., Hermannstraße 61

Mann

der selbst arbeitet, für Kotten, 18 f. v. 8 f. in Dauerstellung gesucht.
W. Heiderich, Hagener-Heide

Kellner

ad. Kellnerin für sofort gesucht.
„BA“-Anzeigen helfen verkaufen

Verkaufsbüro eines namhaften Edelfaltwerkes in Dortmund sucht zum sofortigen Eintritt möglichst selbständige

Korrespondentin

perfekt in Schreibmaschine und Stenographie. Zuschriften unter **G R 6053** Anzeiger

Frauenmädchen

für landwirtschaftlichen Hausdienst gesucht. Telefon Bochum **718 68**

zweitmädchen

zum 1. oder 15. Januar gesucht. Dorpsheiden zwischen 13 und 15 Uhr. Graffing **49**

Büchsen

zuverl., tücht., für Buchdruckerei (evtl. a. ausbildungs- weise) gesucht.
E. B. Kreis, Bochum, Buchdruckerei und Buchbinderei

Hausgehilfin

für 1. Tage gef. Franzstr. 31

Suche für sol. ein

W. a. b. e. l. von 16 bis 17 Uhr. f. Küche u. Hausarbeit.

Frau

für Kartoffelschäl. gesucht. Speisehaus **Weier**, Brückstraße 11

Stenotypistin

finden Sie schnell, wenn Sie eine Kleinanzeige im „BA“ aufgeben.

Stellen-geuche

18 f., liebes, edel. Sucht zur Ausübung für einige Wochen Beschäftigung mit Kindern zum Überbrücken d. s. Vacaufschichtung. Zuschriften unter **G R 6055** Anz.

Mädchen

Sucht zur Ausübung für einige Wochen Beschäftigung mit Kindern zum Überbrücken d. s. Vacaufschichtung. Zuschriften unter **G R 6055** Anz.

Mädchen

Sucht zur Ausübung für einige Wochen Beschäftigung mit Kindern zum Überbrücken d. s. Vacaufschichtung. Zuschriften unter **G R 6055** Anz.

Mädchen

Sucht zur Ausübung für einige Wochen Beschäftigung mit Kindern zum Überbrücken d. s. Vacaufschichtung. Zuschriften unter **G R 6055** Anz.

Mädchen

Sucht zur Ausübung für einige Wochen Beschäftigung mit Kindern zum Überbrücken d. s. Vacaufschichtung. Zuschriften unter **G R 6055** Anz.

Mädchen

Sucht zur Ausübung für einige Wochen Beschäftigung mit Kindern zum Überbrücken d. s. Vacaufschichtung. Zuschriften unter **G R 6055** Anz.

Mädchen

Sucht zur Ausübung für einige Wochen Beschäftigung mit Kindern zum Überbrücken d. s. Vacaufschichtung. Zuschriften unter **G R 6055** Anz.

Zu verkaufen:

Wenig gebrauchter Staubsauger, voll. für ar. Wohn- zimmer-Krone, 1 elektr. Lampe. **Aust. Anz.** (20822)

Handstaubsaug.

1 Bowle, 12 Gl., neu, zu verkaufen. Zuschriften unter **G R 20839** Anz.

Konzertgeige

u. Geigenbrüder zu verkaufen. **Edgar-Schumann-Strasse 57, 3. Et.**

Radio

(Regensch.) zu v. **Ulrich, Alleestraße 52**

Wattiergerät

mit Ersatzröhre zu verkaufen. **Reichenbach, Klosterstraße 41**

Kaffeeservice

Transferröhrchen preisw. zu verk. **Gochstr. 9, 2. Et.**

Kupf. Bowle

Wider-Teemaschine verfür. Zerkleiner-, Rühr-, Schneid- u. Mischapparat. **Figur Diana** (ed. Bronze), zu verk. **Franzstr. 9, 2. Et.**

Anzugstoff

zu verkaufen. **Aust. Anz.** (20433)

Reithose

und Reithose zu verkaufen. **Aust. Anz.** (20823)

Steigangas

12-14 f. Jung- u. 25 f. Mann, zu verk. **W. a. b. e. l.** 47 f. 1. Etage links.

W. a. b. e. l.

1. 6-8 f. Knab. u. 10 f. Mann (8-10 Jahre) 1. P. Arbeitsstube, Gr. 43 zu v. **W. a. b. e. l.** 47 f. 1. Etage links.

W. a. b. e. l.

1. 6-8 f. Knab. u. 10 f. Mann (8-10 Jahre) 1. P. Arbeitsstube, Gr. 43 zu v. **W. a. b. e. l.** 47 f. 1. Etage links.

W. a. b. e. l.

1. 6-8 f. Knab. u. 10 f. Mann (8-10 Jahre) 1. P. Arbeitsstube, Gr. 43 zu v. **W. a. b. e. l.** 47 f. 1. Etage links.

W. a. b. e. l.

1. 6-8 f. Knab. u. 10 f. Mann (8-10 Jahre) 1. P. Arbeitsstube, Gr. 43 zu v. **W. a. b. e. l.** 47 f. 1. Etage links.

W. a. b. e. l.

1. 6-8 f. Knab. u. 10 f. Mann (8-10 Jahre) 1. P. Arbeitsstube, Gr. 43 zu v. **W. a. b. e. l.** 47 f. 1. Etage links.

W. a. b. e. l.

1. 6-8 f. Knab. u. 10 f. Mann (8-10 Jahre) 1. P. Arbeitsstube, Gr. 43 zu v. **W. a. b. e. l.** 47 f. 1. Etage links.

W. a. b. e. l.

1. 6-8 f. Knab. u. 10 f. Mann (8-10 Jahre) 1. P. Arbeitsstube, Gr. 43 zu v. **W. a. b. e. l.** 47 f. 1. Etage links.

W. a. b. e. l.

1. 6-8 f. Knab. u. 10 f. Mann (8-10 Jahre) 1. P. Arbeitsstube, Gr. 43 zu v. **W. a. b. e. l.** 47 f. 1. Etage links.

Neuer, eleganter

Belzmantel zu verkaufen. Zuschriften unter **G R 20806** Anz.

Gold. H.-Ring

zu kaufen gesucht. **Daub, Kortumstraße 12**

Gut erhaltener

Mantel für 16-17 f. Pur- schen, zu kauf. gel. **W. a. b. e. l.** 47 f. 1. Etage links.

Winter-Mantel.

f. 16-18 f. Pur- schen, zu kauf. gel. **W. a. b. e. l.** 47 f. 1. Etage links.

1 Paar

Damenstiefel Gr. 38/39, zu kau- fen gesucht. **Aust. Anz.** (20853)

Kinder-

dreirad zu verkaufen. **W. a. b. e. l.** 47 f. 1. Etage links.

und Puppenwagen

zu kaufen gesucht. **W. a. b. e. l.** 47 f. 1. Etage links.

Puppenstube

bitt. zu verkaufen. **Reichenbach, Klosterstraße 41**

Puppe

zu verkaufen. **Reichenbach, Klosterstraße 41**

3 Städtl. Bauten

mit Nebengeb., gut erb. f. 30 f. zu verkaufen. **W. a. b. e. l.** 47 f. 1. Etage links.

Einrichtungs- u. Badmöbel

Wattenst. f. 12 f. Badmöbel, f. 12 f. bitt. zu verkaufen. **W. a. b. e. l.** 47 f. 1. Etage links.

Heimkino

zu verkaufen. **W. a. b. e. l.** 47 f. 1. Etage links.

Dampmaschine

in Mod. zu verk. **Reichenbach, Klosterstraße 41**

Wohn- gehen wir heute

zu verkaufen. **W. a. b. e. l.** 47 f. 1. Etage links.

Film-Theater

Ufa-Senhalde Täglich 2.15 5.00 Uhr Das Herz der Königin

Lichtburg

Tägl. 2.00 5.00 Uhr Herz modern möbliert

Welt-Licht

Tägl. 2.00 5.00 Uhr Liebeschule

Apollo

Tägl. 11.10, 1.10, 3.15 5.15 Uhr Geheimzeichen L B 17

Lichtspielhaus Marienstr. 14 1.30 Uhr Tischlein deck Dich Tägl. 3.00 5.25 Uhr Herz ohne Heimat

Gloria-Palast Täglich 1.30 3.30 5.50 Uhr Heißes Blut

Hammer Lichtspiele Donnerstags geschlossen

Weitmar: Apollo Mark- str. 416 Täglich 3.15 5.30 Uhr Moral

Wiemelsh.: Tonf. Theater 5.15 Uhr Der unmögl. Herr Pitt

Die Konsort-Gaststätte Ritter-Eck nur Herner Str. 53 täglich 18.00 Uhr Stimmungsregie Valerie Schmidt

Das gediegene Kaffee Kaffee Berning Wittenener Str. 6-8, gegenüber dem Parkplatz. Ruf 678 60

Wiemelsh.: Tonf. Theater 5.15 Uhr Der unmögl. Herr Pitt

Die Konsort-Gaststätte Ritter-Eck nur Herner Str. 53 täglich 18.00 Uhr Stimmungsregie Valerie Schmidt

Das gediegene Kaffee Kaffee Berning Wittenener Str. 6-8, gegenüber dem Parkplatz. Ruf 678 60

Wiemelsh.: Tonf. Theater 5.15 Uhr Der unmögl. Herr Pitt

Die Konsort-Gaststätte Ritter-Eck nur Herner Str. 53 täglich 18.00 Uhr Stimmungsregie Valerie Schmidt

Das gediegene Kaffee Kaffee Berning Wittenener Str. 6-8, gegenüber dem Parkplatz. Ruf 678 60

Wiemelsh.: Tonf. Theater 5.15 Uhr Der unmögl. Herr Pitt

Die Konsort-Gaststätte Ritter-Eck nur Herner Str. 53 täglich 18.00 Uhr Stimmungsregie Valerie Schmidt

Das gediegene Kaffee Kaffee Berning Wittenener Str. 6-8, gegenüber dem Parkplatz. Ruf 678 60

Wiemelsh.: Tonf. Theater 5.15 Uhr Der unmögl. Herr Pitt

Die Konsort-Gaststätte Ritter-Eck nur Herner Str. 53 täglich 18.00 Uhr Stimmungsregie Valerie Schmidt

Das gediegene Kaffee Kaffee Berning Wittenener Str. 6-8, gegenüber dem Parkplatz. Ruf 678 60

Wiemelsh.: Tonf. Theater 5.15 Uhr Der unmögl. Herr Pitt

Die Konsort-Gaststätte Ritter-Eck nur Herner Str. 53 täglich 18.00 Uhr Stimmungsregie Valerie Schmidt

Das gediegene Kaffee Kaffee Berning Wittenener Str. 6-8, gegenüber dem Parkplatz. Ruf 678 60

Wiemelsh.: Tonf. Theater 5.15 Uhr Der unmögl. Herr Pitt

Die Konsort-Gaststätte Ritter-Eck nur Herner Str. 53 täglich 18.00 Uhr Stimmungsregie Valerie Schmidt